

Nachschrift ohne Gewähr
der Richtigkeit.
Nicht vervielfältigen.

*Eintragung 860
Name Rudolf
Mitgliednummer*

Mitgliedervortrag

gehalten zu Leipzig am ^{7.} März 1915.

von

Dr. Rudolf Steiner.

Logenvortrag

Leipzig, den 7 März 1915.

Meine lieben Freunde,

In diesen schicksaltragenden Zeiten müssen in einer solchen Betrachtung wie wir sie heute anstellen wollen, unsere ersten Gedanken sich hinrichten zu den Geistern derjenigen, zu den schützenden Genien, die für jeden Einzelnen in der geistigen Welt vorhanden sind, zu den schützenden Genien derer, die draussen im Ost und West einzutreten haben mit Blut und Seele für die grossen Forderungen unserer Zeit, und deshalb wollen wir zuerst unsere Gedanken bittend hinrichten zu den Schutzgeistern derer, die draussen stehen auf den Feldern, auf denen heute die grossen Ereignisse sich abspielen:

Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter,
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seele bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen
Dass mit Eurer Macht geeint
Unsere Bitten helfend strahlen
Den Seelen die sie liebende sucht.

Und dann für diejenigen, die auf diesen Feldern durch die Pforte des Todes gegangen sind:

Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter,
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seele bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen
Dass mit Eurer Macht geeint
Unsere Bitten helfend strahlen
Den Seelen die sie liebende sucht.

Und der Geist, den wir uns häufig zu nähern versuchten, durch Jahre hindurch, der Geist, der zum Menschenheil und Menschenfortschritt durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist und sich mit der Entwicklung unserer Erde vereint hat, der Geist des Christus sei mit Euch und Euren schweren Pflichten.

Meine lieben Freunde,

In schweren, schicksaltragenden Tagen leben wir. Und was uns Erdenmenschen bringen werden diese schicksaltragenden Tage, es ist noch recht wenigen Seelen auch nur als eine volle Zuversicht bewusst. Und vor allen Dingen, es ist die Bedeutung desjenigen, was sich ausspricht durch die Geschehnisse dieser Tage nicht mit voller Kraft in den Seelen sprechend. Gerade diejenigen aber, welche sich als Menschenseelen versuchen immer

mehr und mehr hineinzuleben in dasjenige, was ^{als} Impuls der menschlichen
 Kulturentwicklung, als geistige Kulturentwicklung einverleibt werden soll
 durch die Forschungen der Geisteswissenschaft, gerade diese Seelen soll-
 ten mit ihren tiefsten Empfindungen, mit ihren tiefsten Gefühlen sich
 verbunden wissen mit demjenigen, was sich auf der einen Seite so gross
 und gewaltig und auf der anderen Seite so schmerzvoll, so traurig um un-
 sere Seele herum abspielt. Dasjenige, was sich vollzieht, meine lieben
 Freunde, ist ja etwas, was nicht nur der Art sondern auch dem Grade nach,
 im Grunde genommen beispiellos ist innerhalb der bewussten Geschichte der
 Menschheitsentwicklung, was tief eingreifend und tief einschneidend ist
 in alles Leben der Erdentwicklung. Und man braucht sich ~~sich~~ einmal nur vor
 die Seele zu führen, was es heisst - und das ist ja heute bei ^{jeder} Menschen
 der Europäischen und auch vieler Teile ~~der~~ anderen Erdenvölker der Fall -
 man braucht sich nur einmal vor die Seele zu führen, was es heisst, mit
 darinnen zu stehen in den Gang der so bedeutsamen Ereignisse, so wird man
 fühlen, dass dieses gerade eine Zeit ist im eminentesten Sinne nicht nur
 geeignet dazu, sondern eine Zeit ist welche fordert, dass die Seele sich
 frei mache, und immer freier und freier mache von dem blossen Leben inner-
 halb des eigenen Selbstes, innerhalb des eigenen Ich, und mitzuleben ver-
 suchen soll dasjenige, was als ein gemeinsames Geschick durch die Mensch-
 heit geht. Vieles, vieles wird die Seele in unserer Gegenwart lernen kön-
 nen, wenn sie sich in der rechten Weise zu verbinden weiss mit dem Strom
 der Ereignisse, und von vielem Engherzigen ^{und Egoistischen} ~~Wird~~ sie frei kommen können, wenn
 sie dieses zu tun weiss. Gehen doch eben so grosse, so gewaltige Dinge vor,
 dass fast jedes Denken an sich selbst in dieser unserer Zeit erscheinen
 muss wie ein Raub, den unsere Seele begeht an dem Leben mit dem allgemei-
 nen Geschick. Und insbesondere die Bevölkerung Mittel-Europa's, welche
 ungeheure Fragen muss sie sich stellen über Dinge, die sie im Grunde ge-
 nommen erst jetzt lernen kann! Gewahrwerden kann der Mensch Mittel-Euro-
 pa's, wie er eigentlich misverstanden, ja ~~was~~ wie er gehasst wird; und
 dieses Misverständnis und dieser Hass meine lieben Freunde, er ist ja
 nicht etwa erst ausgebrochen seit dem Kriegsbeginn, er ist nur merkbar
 geworden seit dem Kriegsbeginn. Daher kann der Kriegsbeginn und der Ver-
 lauf des Krieges auch nur gleichsam dasjenige sein, was die Seele aufmerk-
 sam macht - die Mittel-europäischen Seelen - wie sie sich in einer gewis-
 sen Beziehung vereinsamt fühlen müssen, mehr oder weniger, gegenüber dem
 Fühlen und Empfinden derjenigen Menschen, die ringsherum um diese mittel-
 europäische Bevölkerung wirklich nicht mit verständnisvollen Empfindungen
 und Gefühlen stehen. Könnte man doch, dass wäre so wünschenswert, könnte ~~man~~
 man doch, meine lieben Freunde, besonders jetzt in den Seelen, die sich
 der Geisteswissenschaft widmen, anfachen gewissermassen das vertieftere
 Interesse für die grossen Ereignisse des Lebens, die die Seele herausfüh-
 ren aus dem Horizonte des Ich und sie führen auf den grossen Horizont der
 Menschheits- und Erdereignisse. Könnte man dies! Könnte man den Blick,
 die ganze Gesinnung der Seelen, gerade deshalb weil sie Geisteswissenschaft
 in sich aufgenommen haben, zur Vertiefung bringen über die umfassenden
 Kräfte und sie herausbringen aus den Interessen der engeren, bloss mit dem
 einzelnen Menschen sich beschäftigenden Kräfte! Denn wirklich, wenn man
 heute die Welt, namentlich die Welt, die um uns Mittel-Europäer herum ist,
 reden hört, wenn man dasjenige liest, was da an sonderbarem über die Impul-
 se gesprochen wird, die zu diesem Kriege geführt haben sollen, dann hat
 man das Gefühl, dass die Verpflichtung, nach grösseren Gesichtspunkten
 zu urteilen, der Menschheit eigentlich recht, recht sehr in unserer heu-
 tigen materialistischen Zeit abhanden gekommen ist. So aber abhanden ge-
 kommen ist, dass es manchmal den Eindruck macht alsob die Leute überhaupt
 nichts gelernt hätten, sondern für sie die Geschichte im Grunde genommen

von langer, langer Zeit; eine lange, lange Zeit, 3 das begonnen hat

am 25 Juli 1914 erst begönne. Es ist alsob die Leute nichts wüssten von dem, was sich in dem Kräftespiel der Erdenvölker zugetragen hat, und was aus diesem Kräftespiel heraus zu den schweren Verwickelungen geführt hat, welche in den Kriegsflammen endlich sich entzündet haben und aufgelodert sind. Kaum dass man ja redet, meine~~n~~ lieben Freunde, von dem, was man die Einkreisung durch den vorigen englischen König, Edward VII nennt, der die europäischen Mächte rings um Mittel-Europa herum vereinigt hat, sodass durch diese Vereinigung der ringsherum befindlichen Mächtekräfte nichts anderes entstehen konnte als endlich dasjenige, was entstanden ist; kaum dass man auf Jahre, höchstens Jahrzehnte zurückgeht und daraus sich ~~die~~ Vorstellungen machen will, wie das gekommen ist, was jetzt so schicksaltragend und schmerz~~lich~~ um uns herum ist, kaum dass man dieses tut; die Dinge liegen viel, viel tiefer noch. Wenn man von Einkreisung spricht, meine lieben Freunde, dann muss man sagen: dasjenige, was in der Einkreisung der mittel-europäischen Mächte sich vollzogen hat in der letzten Zeit, das ist die letzte Etappe, der letzte Schritt gewesen einer Einkreisung/ Mittel-Europas, die begonnen hat/im Jahre 860, 860!

Damals, meine lieben Freunde, als zugleichzeit von dem Norden Europas heraufgezogen sind diejenige Menschen, welche im Jahre 860 als die normännische Bevölkerung vor Paris standen, da zog ein Teil der Kraft, welche in Europa sich ausleben sollte, im Westen Europas, in die romanische Strömung hinein, die den Westen Europas überflutete vom Süden herauf. Wir haben einen Kreis, einen Strom, der da geht - von Menschenkräften, von historischen Menschenkräften - der sich von den Mittelmeerländern durch das heutige ^{sicil}italien, durch das heutige Spanien, durch das heutige Frankreich hineinergießt; und die normännische Bevölkerung, die vom Norden herunterzieht und wie gesagt-860 vor Paris steht, die wird überflutet von dem, was von alten Zeiten her gekommen ist als romanische Strömung, und geht unter in diese romanische Strömung. Und dasjenige, was an Kraftvollem in dieser Strömung ist, rührt davon her, dass die normännische Bevölkerung untergegangen ist. Dasjenige aber, was an Fremdem gegenüber der mittel-europäischen Kultur im Westen ^{anischen}aufgeht und aufgegangen ist, das rührt von dem ~~Eingeflossenen~~, vom ~~römischen~~ ^{anischen}Strömung her. Dieser ~~römische~~ ^{anische} Strom hat ja nicht halt gemacht etwa in dem heutigen Frankreich, sondern er erwies sich ~~mächtig~~ durch die dogmatischen, rationalistischen Art, durch seine Hinneigung zu materieller Denkweise/ erwies er sich mächtig, nicht nur Frankreich zu überschweben, sondern als dann die Normänner die Kulturhand ausstreckten nach den heutigen angel-sächsischen Ländern hinüber, so war es das Massgebende, dass dort zu dem Angeltum, zu dem Saksentum hinzukam dasjenige, was nicht die Normänner gebracht haben vom Norden nach Süden, sondern dasjenige, was sie vom Süden aufgenommen haben. Auch im britischen Elemente ist es das normännische Element, welches eigentlich so ohne Verständnis dem mittel-europäischen Wesen gegenübersteht. Und dieses vom romanischen Elemente durchsetzten normännische Element hat dann seinen Zug herunter fortgesetzt bis nach Sicilien, bis herüber nach Konstantinopel. Sodass wir sehen einen Fluss normännisch-romanischer Kultur sich herunterziehen vom europäischen Norden nach dem Westen herüber, schlangenförmig Mittel-Europa umkreisend, bis nach Konstantinopel herüber die Fangarme ausstreckend. Den anderen Zug, meine lieben Freunde, der vom Norden herunterging, den sehen wir fliessend vom Norden nach dem Osten; da sehen wir wie die Normänner - und die ersten Normänner-Züge wurden von den damals in weiter Ausbreitung im heutigen Rusland lebenden finnischen Völkern ^{Roski} genannt, wovon der Name/Russe gekommen ist, der eigentlich der Name ist, welcher anklingt an einen Normännernamen, den die Finnen der Bevölkerung gegeben haben - wir sehen diese nordischen Völker hinein sich erstrecken in das slawische Element und immer weiter und weiter in das

Ruotsi

slawische Element vordringen, und gleichzeitig mit dem Zeitpunkt, in dem die Normänner 860 vor Paris standen und die Romanisierung begann, sehen wir ganz gleichzeitig - in diesem Jahre 860 - gleichzeitig das normännische Element hineintauchen in den slawischen Strom und von der anderen Seite bis über Kieff, bis Konstantinopel herunterziehen; und der Kreis ist geschlossen. Es ziehen vom Norden herunter, auf der einen Seite nach dem Westen sich romanisierend, und auf der anderen Seite, nach dem Osten hin, sich slawisierend, ziehen die normännischen Kräfte; und sie stossen zusammen vom Osten und vom Westen in Konstantinopel. Und in Mittel-Europa ist, wie in einem Kulturbecken eingeschlossen dasjenige, was zurückgeblieben ist in dem von dem alten Keltentum befruchteten ursprünglichen Germanentum, das ~~das~~ dann in den verschiedensten Nuancierungen in den Völkern die sich als deutsche, als holländische, als skandinavische Bevölkerung geltend machten, das dann in diesen Elementen ausgesprochen ist.

So sehen wir, wie alt diese Einkreisung ist. Und in diesem Mittel-Europa bereitet sich vor dasjenige, was wir nennen können eine intime Kultur, eine Kultur, welche niemals im Stande war so zu verlaufen, wie die Kultur im Westen, oder wie die Kultur im Osten, sondern welche ganz anders verlaufen musste. Sehen Sie, wenn wir vergleichen dasjenige, was da in Mittel-Europa an Kultur sich entwickelt hat mit dem, was sich im Westen entwickelt hat, so müssen wir sagen: im Westen entwickelte sich - und das kann am kleinsten und am grössten Zuge dieser Kultur ersehen werden - im Westen entwickelte sich eine Kultur, und der Grundcharakter dieser Kultur der ist zu verfolgen von den britischen Inseln über Frankreich, Spanien, bis nach Sicilien, Italien hinein, bis nach Konstantinopel herüber - da entwickelte sich als Grundzug der Kultur ein gewisser Dogmatismus, ein Rationalismus, eine Sehnsucht alles dasjenige, was man bekommt, in einfachen, rationalistischen Formeln zu kleiden. Es entwickelte sich ein Trieb, die Dinge so zu sehen, wie Verstand und Sinnlichkeit sie sehen müssen. Es entwickelte sich der Trieb da, alles zu vereinfachen.

Nehmen wir einen Fall, meine lieben Freunde, nehmen wir den Fall der uns nahe liegen kann als Bekenner der Geisteswissenschaft, den Fall der Gliederung unserer Menschenseele. Unsere Menschenseele zerfällt in drei Glieder: in Empfindungsseele, Verstandesseele oder Gemütsseele und Bewusstseinsseele. Die Menschenseele kann in Wirklichkeit nur begriffen werden wenn man weiss, dass sie aus diesen drei Gliedern besteht. Ebenso wenig wie das Licht anders begriffen werden kann, als dass man weiss, dass es sich gliedert in den verschiedenen Farbnuancen die wir im Regenbogen sehen; auf der einen Seite die rot-gelben Farben, auf der anderen Seite die blau-violetten Farben und in der Mitte die grünlichen Farben. Wenn man das nicht weiss kann man nicht als Physiker das Licht studieren. Ebensov wenig kann man die menschliche Seele studieren - was unendlich wichtiger ist, denn jeder soll ein Mensch sein und jeder soll von der Seele Bescheid wissen - ohne zu wissen, dass diese Seele in den drei Gliedern, in der Empfindungsseele, in der Verstandes- oder Gemütsseele und in der Bewusstseinsseele sich auslebt. Derjenige, der in seiner Seele selbst nicht fühlt, dass die dreifache Gliederung der Seele besteht, der wirft alles in der Seele durcheinander. Wir sehen es an den modernen Universitätspsychologen, wie sie alles in der Seele durcheinanderwerfen, und sie dünken sich in ihrem ungeheuren Hochmut, in ihrem wissenschaftlichen Übermut ganz besonders gelehrt, wenn sie alles, alles im Seelenleben durcheinanderwerfen; während man die Seele wirklich nur erkennen kann, wenn man im Stande ist, diese Dreigliederigkeit der Seele wirklich zu wissen. Denn wahr ist es, meine lieben Freunde, wenn die Empfindungsseele auch zunächst dasjenige ist, was gewissermassen die Triebe, die mehr empfindungsgemässen Impulse, dasjenige

darlebt im jetztigen Erdendasein, was wir nennen können das mehr Sinnliche des Menschen, so enthält doch diese Empfindungsseele zugleich in ihren tieferen Teilen die ewigen Triebkräfte der Menschennatur die durch die Geburt und den Tod gehen. Die zweite, die Verstandes- oder Gemütsseele enthält zur Hälfte das Zeitliche und zur Hälfte das Ewige, und die dritte die Bewusstseinsseele, sowie sie jetzt ist, enthält vorzugsweise die Hinlenkung des Menschen zum Zeitlichen. Und daher ist das Volk, welches seine Volksseele durch die Bewusstseinsseele auslebt, das britische Volk, dasjenige, welches nach einem sehr schönen Ausspruch Goethes nichts hat von alledem, was tiefsinnige Réflexion ist sondern nur dasjenige, was auf das Praktische, auf den äusserlichen Konkurrenzkampf gerichtet ist. Es ist vielleicht gar nicht schlecht, einmal sich zu erinnern an solche Dinge, denn diejenigen, die am deutschen Geistesleben teilgenommen haben, waren nicht blind für diese Dinge, sondern sie haben sich immer sehr deutlich über diese Dinge ausgesprochen. So hat Goethe einmal zu Eckermann gesagt, - es ist lange her, aber man kann daran sehen, dass grosse Deutsche die Dinge immer im wahren Lichte gesehen haben - als einmal Eckermann gegenüber die Rede war von den Philosophen Kant, Fichte, Hegel und auch noch von einigen anderen, da sagte Goethe einmal: ja ja, während sich die Deutsche abquälen damit, die tiefsten philosophischen Probleme zu lösen, sind die Engländer vorzugsweise auf das Praktische gerichtet und nur darauf! In ihnen fehlt jeder Sinn für die Réflexion, und selbst wenn sie - so sagte Goethe - moralische Deklamationen machen über die Moral die darin liegt, die Sklaven zu befreien, so muss man fragen, welche ist die Versicherung für das britische Object dabei? Und in einem anderen Gespräche sagte Goethe - was sehr bezeichnend ist - es sei mehr als Bände sprechend, dass sogar einmal Walter Scott zugestanden hat, dass, wenn die Briten teilgenommen haben an den Kampf gegen Napoléon, so sei doch wichtiger als alles Befreien der Völker, von dem dazumal gesprochen worden ist, das britische Object. Es ist einem deutschen Philosophen gelungen, - und was gelingt nicht alles den Menschen und was gelingt nicht alles dem Fleiss der deutschen Philosophen - in den neun dicken Bänden der Napoléon-Biographie die Stelle zu finden, auf die Goethe damals angespielt hat, und da findet sich in der Tat, von Scott selbst eingetragen, dass zwar die Briten teilgenommen haben an den Kampf gegen Napoléon, dass man aber suchen muss nach dem: - wie er sich ausdrückt - *to secure*, zu versichern das britische Object. O, es ist ja durchaus ein Ausspruch der Engländer selbst, man musste ihn nur suchen. Diese Dinge sind interessant um sich heute den Gesichtskreis etwas zu erweitern. Also, meine lieben Freunde, man muss gewissermassen wissen, dass die menschliche Seele aus diesen drei Gliedern besteht, oder besser gesagt, dass das menschliche Selbst durch die drei Seelennuancen wirkt, wie das eine Licht durch die verschiedenen Farbennuancen (vorzugsweise durch die drei Reiche wirkt)... Dann wird man darauf kommen, dass der Mensch indem er diese drei Seelennuancen hat, jeder dieser Seelennuancen ein grosses Ideal zuerteilen kann und zuerteilen muss im menschlichen Fortschritt, ein grosses Ideal jeder dieser Seelennuancen! Aber jedes dieser Ideale ist eben für eine der Seelennuancen, nicht für die ganze Seele; und nur dann, wenn sich die Menschen auf der Erde werden sich durch Geisteswissenschaft dahin bringen lassen, dass sie den einzelnen Seelengliedern ihr entsprechendes Ideal zuerkennen, dann wird dasjenige eintreten, was das eigentliche Ideal des Menschenheiles und des harmonischen Zusammenlebens der Menschen auf der Erde sein kann. Denn der Mensch muss erstreben für dasjenige, was vorzugsweise mit seiner Empfindungsseele zusammenhängt, für das, was er gewissermassen auslebt im Umfange des

physischen Planes, ein anderes Seelenideal als für das, was er auslebt durch die Verstandes- oder Gemütsseele und ein anderes Ideal für dasjenige, was er auslebt durch die Bewusstseinsseele. Durch das Eine dieser Ideale wird man das eine Seelenglied insbesondere veredeln, durch das andere Ideal das andere Seelenglied. Wenn man das eine Seelenglied insbesondere durch die Brüderlichkeit der Menschen untereinander auf der Erde ausbildet, das andere muss man durch die Freiheit, das dritte durch die Gleichheit ausbilden. Diese drei Ideale beziehen sich jedes auf ein Seelenglied, meine lieben Freunde. Im Westen Europas wurde das alles durch einander gebuttert. Und es wurde durch die Rationalisten vereinfacht, durch diesen Rationalismus, der alles so in glatten Formen, in glatten Dogmen haben will, der alles so verstandesklar haben will. Durch diesen Dogmatismus wurde einfach die ganze Menschenseele als Eins genommen und ^{von} Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gesprochen. Da sehen wir, wie im Westen ein Grundnerv der Rationalisierung der Kultur darinnen ist. Und so kann man es bis in die Einzelheiten hinein nachweisen. So z.B. können sich gerade feingebildete Franzosen aufhalten darüber, wenn - sagen wir - in meinen Mysteriendramen die Sprache so gewählt ist, dass sogar fünffüssige Jamben da sind, aber kein Reim. Der Franzose kann das nicht begreifen, dass die innere Triebkraft der Sprache auf der Stufe den Reim nicht brauchen kann. Er strebt nach Systematisierung, er strebt nach dem, was äusserlich eine Umrahmung bildet, und er sagt: Verse kann man doch eigentlich ohne Reim nicht machen. So ist es aber auch in dem äusseren Leben, so ist es mit allem. Man muss im Westen gliedern, systematisieren, alles hübsch einschachteln. Bedenken Sie doch nur einmal, was für eine furchtbare Sache es war, wie im Beginne noch unseres geisteswissenschaftlichen Strebens, dadurch, dass viele unserer Freunde noch beeinflusst waren von der englisch-theosophischen Richtung, was für ein grausam^{es} Ding es war, dass man in jeder Loge in die man gekommen ist, immer wiederum alle möglichen Systeme aufgeschrieben auf Karten, Tafeln, gefunden hat; oben hübsch angeordnet: Atma, Budhi Manas, alle möglichen Dinge der Quere und der Länge nach, wie systematisiert und eingeschachtelt; wie man sich unter dem Joch dieses Dogmatismus gebeugt hat, und wie schwierig es ist, die innere Entwicklungsmethode an die Stelle zu setzen, dasjenige, was wir inⁱⁿ Mittel-Europa haben müssen, dass das Eine aus dem Anderen hervorgehe, dass das Begreifen in inneres Erleben vorwärts schreite, gewissermassen; dass man nicht brauchen kann das Systematisieren, dass man nicht brauchen kann diese Eselsbrücken des Geistes, die alles in ganz bestimmten Formeln bringen. Was es gebraucht hat zu zeigen, dass man es zu tun hat mit einem Übergehen von dem Einen in das Andere, mit einem organischen, lebendigen Gestalten. An diesen Schilderungen^{en} und ich könnte das jetzt auf alle Zweige des Lebens ausdehnen, dann müssten wir aber Tagelang zusammen bleiben, Sie müssen versichert sein, wie das, was ich jetzt für einzelne Teile hervorgehoben habe,..... - an diesen Schilderungen sehen wir, wie dasjenige, was als der eine Teil des Stromes, der Mittel-Europa einkreiste, im Westen war. Und wenn wir nach dem Osten hinüber blicken, so müssten wir sagen, da haben wir es tun mit einer Sehnsucht, die gerade das Entgegengesetzte darbietet, mit einer Sehnsucht, heute noch alles verschwinden zu lassen in einen Nebel von Unklarheiten, in einer primitiven, elementaren Mystik, in etwas, was nicht verträgt^{et} das unmittelbare wirkliche Aussprechen in klaren Ideen und klaren Worten. Wir haben tatsächlich zwei Schlangen - das Symbolum ist absolut zutreffend - zwei Schlangen, die sich, die eine von dem Norden nach dem Süd-Osten und die andere vom Norden nach dem Süd-Westen, die sich gegen Konstantinopel zu ineinander verfängen. In der Mitte haben wir dasje-

nige eingeschlossen, was wir die intime mittel-europäische Geistesströmung nennen/können. Diese mittel-europäische Geistesströmung, bei der niemals - da, wo sie in ihrer Uneigentümlichkeit auftritt - niemals getrennt sein kann das Denken von dem Fühlen. An unserer Geisteswissenschaft bemerkt man das heute noch nicht völlig, weil gestrebt werden muss, wenn auch nicht nach begrifflicher Systematik so doch....., man bemerkt noch nicht, dass alles was angestrebt wird nicht nur Kopfschauen, sondern dass mit allem überall das Herz und die ganze Seele verbunden ist, dass dieses Herz durchströmt den Kopf, indem der Kopf schildert die Übergänge von Saturn, Sonne, Mond, Erde, dass da überall das Herz mit ist in den Schilderungen, dass man da am tiefsten ergriffen sein kann und in die höchsten Höhen und in die tiefsten Tiefen mit allen herzmässigen Gefühlen aufsteigen und untertauchen kann. Das merkt man heute noch nicht, dass dasjenige, was nur scheinbar in Begriffen geschrieben ist, zugleich mit dem Herzblut geschrieben sein muss, wenn es diesem mittel-europäischen Geistesleben entsprechen wird, diesem intimen Element des mittel-europäischen Geisteslebens, das das Spirituelle nicht ohne das Ideelle, das Ideelle nicht ohne das Spirituelle zu denken vermag, aber mit dem Geiste in intimer Weise zugleichzeitig eine Art Vermählung der Seele einzugehen. Und es ist tief, tief bezeichnend, meine lieben Freunde, wenn Goethe, da er das Leben nicht nur des typischen Deutschen, sondern des typischen Menschen vor seiner Seele hat vorbeigrollen lassen, - durch sein ganzes Leben hindurch seinen Faust - wenn er dann schliesst: "Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis, das Unzulängliche hier wird's Ereignis; das Unbeschreibliche hier ist's getan, das Ewig-Weibliche zieht uns hinan". Da wird ein kosmisches Geheimnis durch ein sinnliches Bild ausgedrückt, und gerade in diesem sinnlichen Bilde spricht sich aus der intime Charakter der mittel-europäischen Kultur, dieser wunderbare, intime Charakter, den wir z.B. so schön ausgedrückt finden, zart und zugleichzeitig geistig, zum Höchsten sich erhebend, gerade bei Novalis. Suchen Sie sich einmal die Übersetzungen die man da oder dort gemacht hat von diesem letzten Satz: "Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan". Suchen Sie sich namentlich die französischen Übersetzungen, dann werden Sie sehen, was aus diesen geworden ist. Es ist ja allerdings oftmals nicht schön bei den Franzosen erklärt worden, aber die zählen ja auch nicht mit, wenn es sich um Faust-Verständnis handelt. Intimitäten des spirituellen Lebens, das ist dasjenige, worauf das mittel-europäische Leben im eminentesten Sinne hinzielt und das ist dasjenige, was von der Midgardschlange im Osten und Westen eingeschlossen ist. Und so weit müssen wir gehen, uns in unseren Empfindungen ganz zu verbinden mit dem, was eigentlich geschieht; dann werden wir gerade aus diesem mittel-europäischen Wesen, meine lieben Freunde, uns Objektivität aneignen, und nicht aus den selben Impulsen heraus, aus denen im Osten und Westen die Dinge betrachtet werden, sondern aus dem wahrhaft übernationalistischen, menschlichen Gefühlen heraus stehen zu können zu unseren grossen Ereignissen der Gegenwart. Und dann werden wir einiges davon begreifen, warum die mittel-europäische Bevölkerung so missverstanden, ja so gehasst wird von denjenigen, die sie umgeben. Wir müssen selbstverständlich dasjenige, was an Sendung vorhanden ist in Mittel-Europa für die Gesamtmenschheit mit aller Demut betrachten können, wir müssen zu der Stimmung kommen können, die sich nicht überhebt, aber wir müssen auch den freien Blick uns sichern für dasjenige, was in Mittel-Europa zu verrichten ist. Die mittel-europäische Bevölkerung ist durchgegangen durch eine Volksselenkraft, die sie fast geistig verjüngt hat. Sie hat ein Höheres erreicht an Idealen - wie ich gestern gezeigt habe - wie es das Streben Schellings, Hegels, Fichtes, Lessings zeigt. Aber alles dasjenige, was da schon lebte, lebte mehr in einem Streben nach Idealismus; das muss nun

weiteres Leben gewinnen, konkretes Leben gewinnen, denn die tiefen Ideen des deutschen Idealismus müssen Inhalt bekommen durch dasjenige, was aus dem Spirituellen kommen kann, und wodurch sie erst aus blossen Ideen zu lebendigen Wesen erhoben werden, durch ^{die} wir dann uns selbst in die geistige Welt hineinfinden können. Die Grösse der mittel-europäische Aufgabe ist es, die jetzt deutsche Herzen beseelen muss, und das Bewusstsein davon, was zu verteidigen ist nach allen Seiten hin, nach denjenigen Seiten hin, wo fest umschlossen den Kreis die Midgardschlange hält. Es ziemt insbesondere uns, die wir auf dem Boden der Geisteswissenschaft stehen, in einem solchen hohen Sinn das zu betrachten, was heute sich wirklich vollzieht; und wir können auch den innersten Impuls unserer Geisteswissenschaft, meine lieben Freunde, nicht ernst, nicht genug ernst nehmen, wenn wir uns nicht hineinfinden in eine solche unpersönliche Auffassung des geisteswissenschaftlichen Strebens, wenn wir nicht fühlen, wie dieses geisteswissenschaftliche Streben in jedem Einzelnen verbunden ist mit dem gesamten mittel-europäischen Streben, wie es verbunden sein muss mit der ganzen Substantialität dieses mittel-europäischen Strebens. Und wir müssen uns klar sein darüber, dass manches von dem, was uns vorschweben muss, noch erst ~~als~~ im Keim vorhanden ist, dass aber gerade die mittel-europäische Kultur dazu berufen ist, die Keime zu Blüten und Früchten sich entfalten zu lassen. Dafür sei nur ein Beispiel angeführt, meine lieben Freunde. Sehen Sie, wenn der Mensch versucht, nach und nach, durch seine Meditation, durch Konzentration, durch das intime, innere Arbeiten an der Entwicklung seiner Seele sich vorwärts zu bringen, dann nehmen alle Seelenkräfte eine andere Form an als sie im gewöhnlichen Leben haben, dann werden sie gewissermassen zu etwas anderem. Wenn der Mensch wirklich emsig an sich, an seine Entwicklung arbeitet durch Gedankenkonzentration, wie sie beschrieben ist in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten", so kommt der Mensch ~~Lebendig zu begreifen~~ dazu - ~~ich möchte sagen~~ - lebendig zu ergreifen, dass er dann nicht mehr so denkt in dem Augenblick, wo er sich wirklich nähert der geistigen Welt, wie man im gewöhnlichen Leben denken muss. Da denkt man so, wie wenn man....., dass die Gedanken anfangen in einem zu leben. Wenn man der Sinneswelt gegenübersteht, dann weiss man; das bin ich, und das ich hat die Gedanken, man verbindet einen Gedanken mit dem anderen, bringt die Gedanken zusammen und lässt sie auseinander gehen, und bildet sich dadurch ein Urteil. Ich habe verglichen in der Schrift, die betitelt ist "Die Schwelle der geistigen Welt", das Entwickeln des Gedanken mit einem Hineinstecken des Kopfes in einer Welt von lebendigen Wesenheiten. Die Gedanken fangen an, - wenn ich jetzt so sagen darf - innerlich zu kribbeln und zu krabbeln, sie werden lebendige Wesenheiten, und wir sind es nicht mehr, die einen Gedanken zu einem anderen bringen, sie gehen der eine zum anderen, oder ein Gedanke löst sich selber vom anderen los. Das Gedankenleben fängt an, lebendig zu werden; aber erst wenn dieses Gedankenleben - sehen Sie - anfängt lebendig zu werden, erst dann, wenn die Gedanken anfangen, gleichsam Hülsen und Behälter zu werden, die sich in kleinen Raum zusammenziehen und dann wiederum gross, sackartig sich ausdehnen, da können die Wesenheiten der höheren geistigen Hierarchien hereinschlüpfen in unsere Gedanken. Also das ganze Leben, das Denken ändert sich, wenn wir in die geistige Welt uns einleben. Dann beginnt man wahrzunehmen, wie auf den anderen Planeten nicht Menschen wie auf der Erde, sondern andere Wesenheiten leben, wie die anderen Planeten von anderen Wesenheiten bevölkert sind. Diese Wesenheiten von anderen Planeten dringen gleichsam in unser beweglich gewordenes, lebendig gewordenes Denken ein, und wir denken nicht mehr über die Wesenheiten der anderen Weltensphäre, sondern die leben in uns, die leben mit unserem Selbst ver-

eint. Das Denken ist also eine ganz andere Seelenkraft geworden. Es hat sich von dem Punkte, auf dem es stand, entwickelt zu einer anderen Seelenkraft, zu jener Kraft, die über uns selbst hinauswächst und mit der Welt identisch ist, mit der Welt, die die geistige Welt ist. Da haben wir soch ein Beispiel von dem, was aufgehen muss der Menschheit, wenn die Menschheit den Zustand, in dem sie jetzt lebt, zu einem immer höheren für die Erdenzukunft entwickeln soll. Das muss wirkliches Gemeingut werden, dass solches Denken möglich ist, und dass nur durch solches Denken der Mensch Bekanntschaft machen kann mit der geistigen Welt. Dazu ist nicht notwendig, dass jeder Mensch ein Geisteswissenschaftler wird, ebensowenig wie es notwendig ist, dass jeder Mensch ein Chemiker ist, um einzusehen dasjenige, was die Chemie lehrt, da nicht alle Menschen Chemiker sein können; aber wenn es auch nur wenige Geistesforscher geben kann, jeder kann durch unbefangenes Denken begreifen und einsehen die Wahrheit dessen, was der Geistesforscher sagt. Aber das muss klar werden, dass im Menschen während des Lebens unbemerkte Seelenkräfte liegen, die, wenn er durch die Pforte des Todes tritt, von selbst auch zu dem werden, was sie bei dem Initiierten werden. Wenn der Mensch durch die Pforte des Todes tritt, dann wird das Denken eine ganz andere Seelenkraft, dann tritt das Denken ein in die (Übermenschheit?), es ist das Denken gleichsam ein fortwährendes Ausstrecken von Fühlhörnern, und die höheren Welten sind dann in diesen Fühlhörnern drinnen, und man lebt sie so. Nun gab es einen tonangebenden Geist im 19ten Jahrhundert, der so recht durch seine Geistreichheit, denn geistreich war er, beigetragen hat zu der Begründung der materiellen Weltanschauung, Ludwig Feuerbach. Ludwig Feuerbach, er hat ein Buch geschrieben, über Tod und Unsterblichkeit, und es ist interessant, an einer Stelle dieses Buches folgendes zu lesen. Da sagt Feuerbach: ja, das Höchste, was der Mensch entwickeln kann bei sich, das sind seine Gedanken; höhere Seelenkräfte kann er nicht entwickeln, als die Gedanken. Könnte er höhere Seelenkräfte entwickeln als die Gedanken, so würde ja in seinen Kopf hineindringen können dasjenige, was von den Bewohnern der Sternwelten (erlebt?) wird, so würde er statt diesen Gedanken die Wirkungen, die Taten der Wesen, die auf den Planeten sind, im Kopfe haben. Das kommt ihm so absurd an, diesem Ludwig Feuerbach, dass er einen jeden für seelenkrank hält, der überhaupt so etwas denkt. Denken Sie, wie interessant es ist, dass ein Mensch, der gerade deshalb Materialist wird, darauf kommt, wie die Seelenkraft ist, die die höhere Entwicklung des Denkens darstellt; er beschreibt sie sogar, aber er hat so eine heillose Angst und Furcht vor dieser Entwicklung, dass gerade weil sie so sein müsste - wie er sogar ahnt - er diese Seelenkraft für eine Unmöglichkeit, für eine Phantasterei erklärt. Sehen Sie, so nahe ist die geistige Entwicklung des 19ten Jahrhunderts demjenigen, was angestrebt werden muss, aber so fern ist sie zugleich, weil sie gleichsam hingestossen wird zu dem, was angestrebt werden soll, aber nicht in das tiefere hinein kann, weil sie es als absurd ansehen muss, weil sie sich davor fürchtet, ganz kolossal fürchtet. Und sobald es ihr nur aufstösst, was da kommen soll, da fürchtet sie sich. Zu sich kommen muss das mittel-europäische Geistesleben, meine lieben Freunde, dann werden wir es erlangen, dass aus diesem mittel-europäischen Geistesleben gerade das sich herausentwickelt, was diese Furcht überwindet. Zu stark, meine lieben Freunde, ist dasjenige geworden, was dieses mittel-europäische Geistesleben leicht unterdrücken will. Dafür seien auch einige Beispiele genannt. Hegel, der deutsche Philosoph, hat - man möchte sagen - vergebens seine Stimme erhoben gegen die Überschätzung Newtons. Wenn Sie heute einen Physiker sprechen hören - Sie können dasjenige, was ich sage, finden in vielen populär geschriebenen Werken - Newton ist der grosse Tonangeber

der Gravitationslehre, einer Lehre, durch die der Kosmos erst erklärlich geworden sei. Er, ~~Hegel~~ Hegel, hat gesagt: was hat dann eigentlich Newton getan? Das hat er getan, das, was der grosse Astronom Keppler, der deutsche Astronom Keppler ausgesprochen hat, dass er das in mathematischen Formeln gekleidet hat. Denn es ist nichts in Newton enthalten, als dasjenige, was Keppler schon getan hat. Aber Keppler hat aus jener Anschauung heraus geschaffen, bei welcher die ganze Seele wirkt und nicht nur der Kopf allein. Und Newton hat das Ganze hineingebracht in ein System, bei dem der Kopf allein wirkt. Und dabei hat er allerlei Mißgriffe gemacht, z.B. die, einer Wirkung in die Ferne, die für den physischen Plan überhaupt nicht brauchbar ist. Bei Newton ist es wirklich, wie wenn die Sonne ihren physischen Arm.....und dadurch.....nichts anderes als ein Unbegriff für den physischen Plan. Aber vergeblich hat der deutsche Philosoph davon gewarnt, dass die mittel-europäische Kultur von der britischen Kultur auf diesem geistigen Gebiete überschwemmt werde. Und um ein anderes Beispiel zu erwähnen: Goethe hat eine Farbenlehre gegeben, die ganz heraus ist aus dem mittel-europäischen Denken, die man erst begreifen wird, wenn man erst ein wenig im Zusammenhang sehen wird das Physische mit dem Geistigen. Die Welt hat angenommen nicht die Goethesche Farbenlehre, sondern die Newtonsche Farbenlehre. Goethe hat eine Evolutionslehre begründet; die Welt hat sie nicht begriffen, sondern hat erst angenommen dasjenige, was in einer populär-materialistischen Weise durch den Darwinismus dann als eine solche Evolutionslehre gegeben ist. Man kann sagen: sich besinnen auf die Kräfte, die der mittel-europäische Mensch hat, der von der Midgardschlange eingekreiste, das ist es, worauf es ankommt; Sich nicht zu beugen unter dem, was von Rationalismus und Empirismus hineingebracht wird. Sie sehen die Aufgabe, die vorliegt, die Grösse des Ideals. Es wird gar nicht bemerkt, meine lieben Freunde, weil es - ich möchte sagen - noch in dem Strom der Erscheinungen verfließt, wenn man einmal das mittel-europäische Wesen geltend macht. Und ich weiss nicht von wie vielen es bemerkt ist, wie ich es sogar besprochen habe damals, als aus den Gründen, die ich ja gestern im öffentlichen Vortrage genannt habe, sich frei machen musste von der spezifisch britischen-theosophischen Richtung, die theosophischen Gesellschaft unserer geisteswissenschaftliche Bewegung, ich weiss nicht, von wie vielen unserer Freunde es bemerkt worden ist, als vor langer Zeit, gewissermassen im Geistigen voraus, geschehen ist dasjenige, was jetzt im Kriege sich vollzieht, und aus guten Gründen heraus vorangegangen ist; ich weiss nicht, wie vielen es bemerkt haben, als ich an Symptomen die ganze Sache besprochen und erklärt habe. Ich möchte nur erinnern..... Die törichten Menschen, welche urteilen wollen über dasjenige, was unsere geisteswissenschaftliche Bewegung ist, die haben oftmals gesagt: nun ja, auch diese mittel-europäische geisteswissenschaftliche Bewegung sei ausgegangen von dem, was sie von der britisch-theosophischen Bewegung entnommen hat. Dagegen habe ich erzählt, und ich erzähle es nicht aus persönlichen Gründen, sondern weil es die Lage charakterisiert, an einem Symptom den ganzen Nerv der Sache charakterisiert, ich habe erzählt, dass ich, bevor ich irgend wie einen äusseren Zusammenhang hatte mit der britisch-theosophischen Bewegung, ich Vorträge gehalten habe in Berlin, die dann gedruckt wurden in meiner Schrift "Die Mystik". Dadrinnen wird kein Mensch etwas finden von irgend einem Einfluss vom Westen herüber, das ist alles nur rein aus dem mittel-europäischen Geistesleben entwickelt, aus der grossen spirituellen, mystischen Bewegung. Von Meister Eckhart bis zu Angelus Silesius, alles ist nur aus dieser mittel-europäischen spirituellen Bewegung entwickelt. Und als ich das erste Mal nach London gekommen bin, hat dazumal Mead, einer der Koryphäen, der

das Buch, das gleich ins Englische übersetzt worden ist, gelesen hat, gesagt: in dem Buche stehe eigentlich die ganze Theosophie darinnen. So weit als die Leute zugegeben haben, dass sie mit uns gehen konnten, so weit konnten wir uns selbstverständlich mit der Sache vereinigen, aber etwas anderes ist auch nicht gemacht worden. Das ist es, worauf es ankommt, dass wir uns besinnen auf die Aufgabe der mittel-europäischen Geisteskultur, und dass wir niemals von ihr abweichen, dass wir uns niemals einlassen auf ein Abweichen, das ist es worauf es ankommt. Man hat - hier in diesem Kreise darf es ja gesagt werden - man hat von dieser oder jener Seite den Engländern Diplome, Orden zurückgeschickt. Aber das ist vielleicht doch das weniger Wichtige. Das Wichtige, das worauf es ankommt, würde aber sein, ^{wenn} ~~denn~~ man den englisch gefärbten Darwinismus, den Newtonismus zurückschickte, d.h. wenn man sich befreite, wenn man das mittel-europäische Geistesleben befreite von diesen Dingen. Das ist es, worauf es ankommt. Und dafür ist einiges zu lernen aus der Art, wie, frei von anderen Einflüssen, das mittel-europäische Geistesleben - eben als Theosophie, als Geisteswissenschaft - sich geltend gemacht hat. Aber man muss sich darauf besinnen, muss das wirklich einmal ins Auge fassen, und man muss fest auf diesem Boden stehen. Es ist sehr eigentümlich, wie geheimnisvoll die Dinge eigentlich wirken; denken Sie nur einmal wirklich darüber nach. Denken Sie doch einmal, wie eigentümlich der folgende Fall ist. Ernst Haeckel hat, ^{im} Grunde genommen, sein ganzes Leben hindurch sich bemüht, die deutsche Weltanschauung in Bahne zu lenken, die ganz beeinflusst sind vom britischen Denken, vom britischen Wesen, und in Ernst Haeckels Schriften fließt ganz britisches Denken, britischer Empirismus. Und jetzt ist der derjenige, der am meisten gegen England wettet. Das sind Vorgänge, meine lieben Freunde, die sich im Unterbewussten des Mittel-Europäers vollziehen. Das sind auch Dinge, die mit dem Karma eng zusammenhängen in einer solchen Seele. Denken Sie einmal,..... wie Haeckel sich hinstellt vor die Welt und sagt: die erste grosse Tat ist diejenige, die Huxley vollbracht hat, indem er auf die Ähnlichkeit der menschlichen Knochen mit den Tierknochen hingewiesen hat, und dann hingewiesen hat auf den Umschwung,..... und wie er nichts nahm ~~in~~ in die Evolutionslehre hinein, ~~als~~ als das, was vom Westen herübergekommen ist, und wie er jetzt gedrängt wird zu wettern gegen dasjenige, was gespeist hat sein ganzes Geistesleben. Das ist ja das tragischste was sich nur denken lässt. Das Ereignis der Gegenwart ist für eine solche Seele Dynamit, geistiges Dynamit, denn es zersprengt gewissermassen alle die Grundsäule, auf denen eine solche Seele steht; und so sieht man hinein in dasjenige, was sich eigentlich gegenwärtig vollzieht, aber auch in das furchtbare, auf das wir aufmerksam sein müssen, meine lieben Freunde. Nur dann, wenn man wirklich so die Dinge betrachtet, dann wird man in die Lage kommen, über den engen Horizont von dem aus häufig die Dinge betrachtet werden heute, hinaus einmal diese Dinge ins Auge zu fassen, von ihnen vor allen Dingen eine grosse Lehre ziehen können. Und das wird die schönste und zugleich die demütigendste und erhabenste Lehre sein von dem, wozu der waltende, wirkende, wesende Weltengeist den mittel-europäischen Menschen bestimmt hat, der jetzt auf seinem Ort, wo er ja umschlossen ist von der Midgardschlange, wie in einer Festung eingeschlossen ist, allüberall von Feinden umgeben. Wenn uns dasjenige, was geschieht zum Symbolum wird für tiefstes Weltenwesen und Weltenweben, erst dann kommen wir frei von einer selbstischen Auffassung der schweren, schicksaltragenden Ereignisse der Gegenwart. Und dann werden wir erst finden, wie wir uns würdig machen müssen, meine lieben Freunde, desjenigen, was einmal Fichte gesprochen hat auch in einer Zeit in der Deutschland in schicksaltragenden Tagen gestanden hat, in der "Rede an die deutsche Nation", wo er sprechen wolle - wie er sich ausdrückt - "vom Deutschen schlechtweg zu Deut-

schen schlechtweg", und in dieser Richtung sprach wie man dazumal sprechen musste. Aber wie Fichte dazumal auch vor allen Dingen von dem, was die deutsche Mission und der deutsche Pflichtenkreis ist, gesprochen hat, so ist das Schwere, das wir erleben innerhalb des Einschlusses von hassenden Feinden dasjenige, was wir erleben müssen als den Sonnenaufgang des mittel-europäischen Bewusstseins. Und indertat darf ein Wort, das sich in Fichtes "Rede an die deutsche Nation" befindet am Schlusse, heute umgesetzt werden indem gesagt wird: Zu der Menschheit Heil muss die spirituelle Weltauffassung einfließen in die Seelen, Und auf diejenigen, die in Mittel-Europa wohnen, auf die sieht hin der Weltengeist, dass sie Sprachrohr werden für dasjenige, was Er der Menschheit in fortlaufender Offenbarung zu sagen und zu bringen hat. Ohne Hochmut, ohne Überhebung, ohne nationale Überhebung, ohne nationalen Egoismus kann man also auf dasjenige, was mit Leib und Blut und Seele die Söhne Deutschlands und Mittel-Europas überhaupt zu verteidigen haben, hinschauen. So muss man sich aber auch dessen bewusst werden, dann kann allein folgen aus den ungeheuren Opfern die gebracht werden müssen, aus den ungeheuren Leiden die geschehen, dann kann allein folgen dasjenige, was zu der Menschheit Heil ist. Denn wir stehen, meine lieben Freunde, an einer wichtigen Schwelle, an einer bedeutungsvollen Schwelle. Und man könnte diese Schwelle in der Menschheitsentwicklung also charakterisieren, dass man sagt: in der Zukunft muss der Abgrund überbrückt werden zwischen dem Physischen und dem Geistigen, zwischen den physisch Lebenden und den geistig Lebendigen, zwischen dem Irdischen und dem, was jenseits des irdischen Todes liegt. Die Zeit muss gewissermassen über uns kommen, wo lebendig nicht nur diejenigen Seelen sind, die im physischen Leibe herumwandern, sondern wo wir uns eingegliedert fühlen jener grösseren Welt, der auch angehören die Seelen, die zwischen Tod und Geburt entkörperert in der Welt leben, die wir im grossen Stile die unsrigen nennen. Hinausgerichtet werden muss der Blick der Menschen über dasjenige, was nur sinnlich-physischen Augen sehen können. An der Schwelle zu diesem neuen Leben, zu diesem neuen Bewusstsein stehen wir in der Tat. Und dasjenige, was ich Ihnen sagte von der Erweiterung des Bewusstseins, von dem Höher-Hinaufentwickeln des Bewusstseins, das muss zu einer geläufigen Anschauung werden. Und die mittel-europäische Kultur ist vorbereitet dazu, dieses zu einer geläufigeren Anschauung zu machen, sie ist wirklich dazu vorbereitet. Ich habe Ihnen gezeigt, wie sich beste Geister des 19ten Jahrhunderts heute noch fürchten, das in ihrem Bewusstsein hineinzubekommen, was die Seele hat in ihren Tiefen. Nur kann sie die Aufmerksamkeit noch nicht darauf verwenden, von ihren irdischen Seelenkräften heraus. Jenes Denken ist ja da, in welches hineingehen die übersinnlichen Kräfte und Wesenheiten, und dieses Denken öffnet sich auch sogleich, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes getreten ist. Die Materialisten fürchten sich davor, sich zu gestehen, dass das menschliche Bewusstsein also erweitert werden kann, dass wirklich die Schranken fallen zwischen dem physischen und dem geistigen Erleben, zwischen dem, was diesseits des Todes und jenseits des Todes liegt; und weil sie sich fürchten davor, lehnen sie es ab als phantastisch, als traumhaft, ja sogar als seelenkrank. Aber erkennen wird man, meine lieben Freunde, darin, dass der Mensch, wenn er durch die Pforte des Todes geschritten ist nur die Kräfte entwickelt, die er auch jetzt schon hat, zwischen Geburt und Tod; aber sie wirken in solchen Tiefen, dass er sie selber nicht schaut. Sie bewirken Dinge in ihm, die zwar getan werden in ihm, aber auf die im gewöhnlichen Leben nicht die Aufmerksamkeit gelenkt wird. Mit den Kräften, meine lieben Freunde, von denen der Mensch weiss, mit diesen Kräften des Denkens, Fühlens und Wollens konnte auch das physisch-irdische Leben nicht verrichtet werden; wenn der Mensch nur könnte fühlen, denken und wollen, so wie er es kann,

so würde er niemals im Stande sein, seinen Leib z.B. plastisch so auszubilden, dass das Gehirn zu seinen Anlagen passt. Dazu müssen plastischbildende Kräfte eingreifen; die hören aber schon zu dem, was die Seele gar nicht mehr wahrnimmt im physischen Erleben, was einem umfassenderen Bewusstsein angehört als dem Kreischnitt des Bewusstseins, den wir im gewöhnlichen Leben haben. Wenn der Mensch durch die Pforte des Todes tritt, dann hat er nicht Mangel an Bewusstsein, sondern dann lebt er zunächst in einem Bewusstsein, welches viel reicher, viel inhaltvoller ist als das Bewusstsein hier im physischen Leben. Dann von einem umfassenden Bewusstsein schneidet der Leib ein Stück heraus, und zeigt dazu noch alles, was gezeigt werden kann, nur im Spiegel. Dasjenige aber, was im Leibe steckt, und was der Mensch durch die Pforte des Todes trägt, das hat in sich in der Tat ein umfassenderes Bewusstsein; und wenn der Mensch durch die Pforte des Todes getreten ist, dann ist er in diesem umfassenderen Bewusstsein darinnen. Er hat nicht zu wenig, er hat im Gegenteil zu viel, zu reichem Bewusstsein, wenn er durch die Pforte des Todes gegangen ist. Sie können das nachlesen in dem Zyklus, der in Wien gehalten worden und jetzt erschienen ist, wo gesprochen ^{worden} ist über das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Der Mensch hat ein reicheres Bewusstsein nach dem Tode. Und wenn eine Zeit lang nachdem jener von dem ätherischen Leibe bewirkte, oftmals geschilderte Rückschau vorbei ist, wenn dann eine Art Schlafzustand eintritt, so ist das nicht ein wirklicher Schlaf, sondern es ist ein Zustand, der dadurch herbeigeführt wird, dass der Mensch in einem reicheren Bewusstsein darinnen ist als hier; und wie man durch überreiches Licht geblendet wird, so wird der Mensch zunächst geblendet durch die Überfülle des Bewusstseins, und er muss sich erst orientieren; und der scheinbare Schlaf, der besteht nur darinnen, dass er sich orientiert in dieser Überfülle des Bewusstseins, sodass er dann die Überfülle des Bewusstseins herabstimmen kann zu dem, was er schon ertragen kann nach den Ergebnissen seines Lebens. Das ist das Wesentliche: nicht zu wenig, zu viel Bewusstsein haben wir, und aufwachen nach dem Tode tun wir dann, wenn wir herabgestimmt haben unser Orientierungsvermögen auf das, was wir ertragen können. Es ist ein Herabdämpfen, bis zu einem ertagbaren Grad, der Überfülle des Bewusstseins, was nach dem Tode eintritt. Solche Dinge müssen Sie sich durch die Einzelheiten aus dem Zyklus, der in Wien gehalten ist, klar machen. Sehen Sie, meine lieben Freunde, ich will es heute nur veranschaulichen an zwei uns naheliegenden Beispielen; ich könnte viele solche Beispiele anführen, denn es sind ja in den letzten und auch in den verflossenen, den mehr verflossenen Zeiten, auch aus dem Kreise unserer Freunde viele durch die Pforte des Todes gegangen. Aber durch die besondere Art der Umstände liegt gewissermassen der Betrachtung - gerade dadurch, dass es sich um letzte Tote handelt - das ein wenig näher; und ich möchte von solchen Beispielen ausgehen, um Ihnen zu sprechen von dem, was so nahe unserem Herzen gehen kann, da es in unserer eigenen Mitte geschehen ist, wenn es auch dem Kreise dieses Zweiges fern liegt; aber es liegt uns ja nichts ferne, was zu unserer geisteswissenschaftlichen Bewegung gehört. Vor kurzem haben wir vom physischen Plan eine liebe Freundin verloren, und es war meine Aufgabe, bei der Einäscherung Worte zu sprechen für die durch die Pforte des Todes hindurchgehende Seele. Dabei war es so, meine lieben Freunde, dass sich mir, durch die in einem solchen Falle deutlich genug sprechenden Impulse der geistigen Welt, wie von selbst ergab, als eine Notwendigkeit ergab, zu charakterisieren die Seeleneigentümlichkeiten dieser befreundeten Seele. Wir standen also, es war in Zürich, vor

der Einäscherung eines lieben Mitgliedes unserer geisteswissenschaftlichen Bewegung. Wirklich ohne dass ich es gewollt habe ist mir in der etwas längeren Zeit, die dazumal verfloss zwischen dem Eintritt des Todes am Mitwochabend und der Einäscherung am Montag früh - es ist begreiflich, dass ~~die~~^{die} Rückschau durch den Ätherleib schon aufgehört hatte - es ist mir in der Zeit aus der geistigen Welt heraus die Notwendigkeit gekommen, zu be-
ginnen und zu schliessen die Worte, die ich zu sprechen hatte am Sarg, mit Worten, welche charakterisieren sollten das innere Wesen dieser Seele. Dieses innere Wesen~~x~~ der - man möchte sagen - in der Lebensmitte dahingegangenen Freundin, dieses innere Wesen war wirklich so, dass man musste sich in dieses Wesen vertiefen, und durch Identifizierung mit demselben, es so gnnerlich geistig schaffen, das heisst, das Denken untertauchen lassen in die Seele der Verstorbenen, und dasjenige, was in der Seele der Verstorbenen webte, in die eigenen Gedanken hineinfließen lassen; dann bekam man die Möglichkeit, gleichsam im Hinblicke auf diese Seele, zu sagen, was diese Seele war im Leben und wie sie jetzt nach dem Tode auch noch ist; und das hat sich von selbst ergeben. Ich musste sagen am Beginne und am Schlusse der Einäscherung die folgenden Worte:

"Du /tratest unter uns,
Deines Wesens bewegte Sanftmut
Sprach aus deiner Augen stiller Kraft -
Ruhe, die seelenvoll belebt,
Floss in den Wellen,
Mit denen deine Blicke
Zu Dingen und zu Menschen
Deines Innern Weben trugen;-
Und es durchseelte dieses Wesen
Deine Stimme, die beredt
Durch des Wortes Art mehr
Als in dem Worte selbst
Offenbarte, was verborgen
In deiner schönsten Seele waset;
Doch das hingebender Liebe
Teilnahmvoller Menschen
Sich wortlos auch enthüllte -
Dies Wesen, das von edler, stiller Schönheit
Der Weltenseelenschöpfung
Empfänglichem Empfinden kündete."

(11 Februari 1915)

So ergab sich das Wesen dieser Seele durch die Identification mit der Seele in den Tagen vor der Einäscherung, in denen ~~der~~^{le} Rückschau durch den Ätherleib vorbei war. Die Seele hatte noch nicht gefunden die Möglichkeit in dem Übermass des Bewusstseins sich zu orientieren; also gewissermassen schlafend war die Seele, als der Leib der Einäscherung gegenüberstand. Die Einäscherungsrede war gesprochen; am Anfang und am Schlusse diese Worte. Dann war es, dass das, was aussieht wie die Flamme, den Körper ergriff. Und während der Körper ergriffen wurde von dem, was aussieht als die Flamme, was aber nur die aufsteigende Wärme, die Hitze ist, da war es, dass wie ein Augenblick des Erwachens der Seele eintrat; und jetzt konnte man sehen, wie diese Seele zurückblickte auf die ganze ~~Seele~~^{Scene}, die sich abgespielt hatte unter den Menschen, die bei der Einäscherung waren; und ganz besonders zurück blickte sie, diese Seele, auf das, was gesprochen wurde. Ein Moment dauerte das nur, dann wiederum begann das natürliche Zurücksinken in die Überfülle des Bewusstseins, man kann auch sagen, in

die Bewusstlosigkeit. Später war ein Moment wahrzunehmen, wo wiederum ein solches Zurückblicken da war; das dauert dann immer längere Zeit, bis ein vollständiges Orientieren in der Überfülle des Bewusstseins da sein kann. Aber ein Wichtiges, meine lieben Freunde, kann man daraus ersehen: es zeigte sich nämlich, dass diese Seele dadurch, dass bei der Einäschung Worte gesprochen wurden, die aus ihrem eigenen Wesen waren, eine Hilfe hatte, dass diese Worte ihr ^{em} Selbst entzündeten den Rückblick, dass sie etwas erweckendes hatten für diese Seele; das zeigte sich. Und daraus kann man lernen, dass es zum allerwichtigsten gehört, nach dem Tode sein eigenes Erleben zu überschauen. Gewissermassen beginnen muss man nach dem Tode mit der Selbsterkenntnis. Hier im Erdenleben kann man die Selbsterkenntnis ja missen. Man kann sie so stark missen, dass wahr ist dasjenige, was ein, ja nicht ein gewöhnlicher Mensch, sondern ein berühmter Professor der Philosophie, Dr. Ernst Mach, dass der in seiner "Analyse der Empfindungen", ein sehr berühmtes Buch, das folgende bekennt:.....
und war nicht wenig frappiert, als ihm ein Mensch entgegenkam, mit einem unsympathischen, ja widerwärtigen Gesicht; und dann war er noch mehr erstaunt, als er sah, dass er an einen Spiegelniederlag vorbei kam, das heisst, sein eigenes Gesicht gesehen hatte. Er sah also sein eigenes Gesicht, das er so wenig kannte,..... Und später, meine lieben Freunde, erzählt er auf derselben Seite, dass er - als schon berühmter Professor - nach einer langen Eisenbahnfahrt abgespannt ankam, in einen Omnibus stieg, und denken musste: was für ein herabgekommener Schulmeister steigt da ein, als er bemerkte, dass jemand einstieg auf der anderen Seite, und er wiederum in einem Spiegel sich selber sah. Also - sagt Dr. Mach - war mir der allgemeine Habitus des Menschen viel klarer als mein eigener individueller Habitus. Das ist ein schönes Beispiel dafür, wie wenig sich der Mensch - schon seiner äusseren Gestalt nach - im Leben kennt, wenn er nicht gerade eine Kokette Frau ist, die viel vor dem Spiegel steht. Aber viel, viel weniger kennt man seine eigene seelische Wesenheit, seine eigene Seeleneigentümlichkeiten. An die geht man viel mehr vorbei. Ein berühmter Philosoph der Gegenwart kann man werden ohne Selbsterkenntnis. Aber der Mensch braucht, wenn er durch die Pforte des Todes geschritten ist, Selbsterkenntnis; der Mensch muss lernen zurückzuschauen gerade auf den Punkt seiner Entwicklung, wo er durch den Tod geschritten ist, und er muss sich da erkennen. Und so wenig ~~sich~~ der Mensch, der im physischen Leben steht, meine lieben Freunde, und zurückschaut mit den gewöhnlichen Kräften dieses physischen Lebens, jemals erblicken kann seine eigene Geburt, wie die niemals vor den gewöhnlichen Kräften der Seele steht, - es gibt ja keinen Menschen, der durch die gewöhnlichen Seelenkräfte zurückschauen kann auf seine physische Geburt - so notwendig ist es, dass in jedem Moment der Moment des Todes da ist. Auf den blickt man gerade zurück, der Tod steht immer vor Augen als das letzte, bedeutende Ereignis. Dieser Tod ist, von der anderen Seite gesehen, etwas ganz anderes als von der physischen Seite. Der Tod ist das schönste Erlebnis, das überhaupt erblickt werden kann von der anderen Seite, von der Seite zwischen Tod und Geburt. Er ist dasjenige, was erscheint als das glorreiche Bild des ewigen Sieges des Geistes über das Physische. Und er ist dadurch, dass er als solches erscheint, der stetige Erwecker der höchsten Kräfte in der Menschennatur, wenn diese Menschennatur als Geist sich erlebt zwischen Tod und neuer Geburt. Und daher ist es, dass wenn die Seele zurückschaut, zurückzuschauen trachtet, sie zunächst auf sich selber schauen muss. Und gerade in diesen Fällen, die wir zuletzt da durchgemacht haben, ist es so

klar, wodurch der Trieb entstand, diese Seele noch besonders zu charakterisieren, um ihr entgegenzukommen in den Drang, beim Zurückblicken sich in Selbsterkenntnis vor sich zu haben. So wirkt das sogenannte Lebendige mit dem sogenannten Toten zusammen, und immer mehr und mehr wird solche Korrespondenz kommen vom sogenannten Lebendigen zum sogenannten Toten.

Ein anderer Fall, den wir in der letzten Zeit erlebten, ist der unseres lieben Freundes Fritz Mitschers. Wenn er auch den hiesigen Freunden weniger bekannt ist, so hat er unter vielen unserer Theosophen so gewirkt durch seine Vorträge, durch dasjenige, was er von Freund zu Freund in wunderbarer Weise geleistet hat, durch die Art, wie er sich hineinfand in das theosophische Leben, dass gerade seine Art angesprochen werden muss als Musterbild und als Vorbild; und vorbildlich aus dem Grunde, weil er bestrebt war, er, dessen Seelenkräfte alle hingerichtet waren darauf, eine gelehrte Bildung durchzumachen, und in sich aufzunehmen, weil er bestrebt war alles, was er bemüht war zu sammeln, nach seinen Anlagen, durch Gelehrsamkeit, - dieses zu umfassen durch die intime Art seines Seelenlebens; aber dieses dann einzufügen in seine geisteswissenschaftliche Weltanschauung. Diese Art des Wirkens, sie brauchen wir insbesondere, indem wir entgegengetragen wollen in segensreicher Weise der Zukunft dasjenige, was die geisteswissenschaftlichen Ideale sind. Menschen brauchen wir, welche mit Verständnis zu durchdringen versuchen was Zeitbildung ist, und es eintauchen ~~in~~ in den Strom der spirituellen Bildung, die gewissermassen das Opfer darbringen, die Zeitbildung einzutauchen in den Strom des Spirituellen. Und auch da - und ich spreche ^{ja} nur von Dingen, die sich durch das Karma mit Notwendigkeit ergeben haben - hat es das Karma mit sich gebracht, dass ich bei der Einäscherung zu sprechen hatte. Und auch da, aus einer inneren Notwendigkeit heraus, hat sich die Möglichkeit ergeben, das Wesen unseres lieben Freundes zu charakterisieren am Anfange und am ~~am~~ Ende der Einäscherungsrede. Und ich musste dieses Wesen also charakterisieren:

"Eine Hoffnung uns beglückend
So betratest du das Feld,
Wo der Erde Geistesblüten
Durch die Kraft des Seelenseins
Sich dem Forschen zeigen möchten.

Lautrer Wahrheitsliebe Wesen
War dein Sehnen urverwandt.
Aus dem Geisteslicht zu schaffen,
War das ernste Lebensziel,
Dem du rastlos nachgestrebt.

Deine schönen Gaben pflegtest du,
Um der Geisterkenntnis hellen Weg
Unbeirrt vom Weltenwiderspruch
Als der Wahrheit treuer Diener
Sichern Schrittes hinzuwandern.

Deine Geistorgane übtest du,
Dass sie tapfer und beharrlich
An des Weges beide Ränder
Dir den Irrtum drängten,
Und dir Raum für Wahrheit schufen.

Dir dein Selbst Zur Offenbarung
Reinen Lichtes zu gestalten,
Dass die Seelensonnenkraft
Dir im Innern machtvoll strahle
War dir Lebenssorg' und Freude.

Andre Sorgen, andre Freuden,
Sie berührten deine Seele kaum,
Weil Erkenntnis dir als Licht
Das dem Dasein Sinn verleiht,
Als des Lebens wahrer Wert erschien.

Eine Hoffnung uns beglückend
So betratest du das Feld,
Wo der Erde Geistesblüten
Durch die Kraft des Seelenseins
Sich dem Forschen zeigen möchten.

Ein Verlust, der tief uns schmerzt,
So entschwindest du dem Feld
Wo des Geistes Erdenkeime
In dem Schoss des Seelenseins
Deinem Sphärensinne reiften.

Fühle, wie wir liebend blicken
In die Höhen, die dich jetzt
Zu andrem Schaffen rufen;
Reiche den verlass'nen Freunden
Deine Kraft aus Geistgebieten.

Höre unsrer Seelen Bitte,
Im Vertrauen dir nachgesandt:
Wir bedürfen hier zum Erdenwerk
Starkrer Kraft aus Geisteslanden,
Die wir toten Freunden danken.
~~Eine-Hoffnung-uns-beglückend,~~

Eine Hoffnung uns beglückend,
Ein Verlust, der tief uns schmerzt:
Lass uns hoffen, dass du ferne nah
Unverloren unsrem Leben, leuchtest
Als ein Seelenstern im Geistbereich."

In der Nacht darauf war es, bei der im übrigen noch durchaus nicht zur Orientierung gekommenen Seele, dass sie von sich aus wie eine Antwort zurückgab, etwas was zusammenhängt mit den Zeilen, die bei der Einäscherung an ihr Wesen gerichtet waren. Solche Worte wie diese, meine lieben Freunde, sie sind gesprochen so, dass die eigene Seele wahrhaftig sie niederschreibt, ohne viel dazu tun zu können; durch Identifizierung mit der fremden Seele, heraus aus der fremden Seele sind sie gesprochen; und es war mir ganz unbewusst, absolut unbewusst, dass zwei Strophen in einer ganz besonderen Weise gebaut sind, bis ich hörte von der durch die Pforte des Todes gegangenen Freundesseele/ die Worte:

"Mir mein Selbst zur Offenbarung
Reinen Lichtes zu gestalten,
Dass die Seelensonnenkraft
Mir im Innern machtvoll strahle

War mir Lebenssorg und Freude.

Andre Sorgen, andre Freuden,
 Sie berührten meine Seele kaum,
 Weil Erkenntnis mir als Licht
 Das dem Dasein Sinn verleiht,
 Als des Lebens wahrer Wert erschien.

Jetzt erst konnte ich wissen, warum diese Strophen überhaupt so gebaut sind. Sie sind von mir so gesprochen, dass es heisst:

Dir dein Selbst zur Offenbarung
 Reinen Lichtes zu gestalten,
 Dass die Seelensonnenkraft
 Dir im Innern machtvoll strahle
 War dir Lebenssorg' und Freude.

Aber jedes "dir" kam in "mir", jedes "dein" in "mein" zurück, und so umgeändert, als von der Seele ihr Wesen ausgesprochen, so kamen sie zurück. Das ist ein Beispiel, meine lieben Freunde, wie die Korrespondenz stattfindet. Es besteht so das gegenseitige Verhältnis auch schon in der Zeit nach dem Tode zwischen der Welt hier, und der Welt drüben. Dass dieses Bewusstsein in die Menschenseelen eintrete, das ist mit dem Sinn unserer geisteswissenschaftlichen Bewegung verknüpft; dass uns wird die Welt, auch derjenigen, die zwischen dem Tode und der neuen Geburt leben, zu einer Welt, in der wir uns mit ihnen darinnen wissen. Das wird Geisteswissenschaft der Menschheit geben, und so die Welt erweitern aus dem engen Bereich der Wirklichkeit, in der der Mensch vorläufig steht. Das aber hängt innig zusammen mit dem, was in Mittel-Europa sein soll. Und wer gut zugehört hat, der wird gerade in den an Fritz Mitschers Seele gerichteten Worten, finden, was mit diesem Sinn unserer geistigen Bewegung tief zusammenhängt; denn aus einer tiefen, inneren Notwendigkeit heraus sind die Worte gesprochen:

Höre unserer Seelen Bitte,
 Im Vertrauen dir nachgesandt:
 Wir bedürfen hier zum Erdenwerk
 Starkrer Kraft aus Geisteslanden,
 Die wir toten Freunden danken.

Es ist manchmal, meine lieben Freunde, wenn auch nicht der Wirklichkeit nach, so doch dem vorübergänglichen Scheine nach so, dass man zweifeln kann, ob die Seelen, die im Fleische verkörpert sind hier auf dieser Erde, genügend rasch dasjenige zum Menschen- und zum Erdenheil wirklich machen werden, was notwendig wirklich gemacht werden muss an geistiger Auffassung der Welt. Aber derjenige, der voll und lebendig in der geisteswissenschaftlichen Bewegung darinnen steht, der kann auch aus dem Grunde nicht verzweifeln, meine lieben Freunde, wenn er weiss, dass hineinwirken in den Strom, in dem wir hier im Leibe stehen, die Kräfte derjenigen, die hinaufgestiegen sind in die geistigen Welten, nachdem sie hier ihre Stärke gefunden haben dadurch, dass sie Geisteswissenschaft in sich aufgenommen haben. Und es ist wie ein Sich-Verständigen mit einer Freundesseele, die durch die Pforte des Todes gegangen ist, wenn man ihn nachruft, was man der Kraft des Freundes verdanken kann für eine geistige Bewegung; wenn man sich gleichsam mit ihr verständigen kann, vereinigt bleiben kann mit ihren Kräften, sodass wir sie immer unter uns haben, sodass sie immer unter uns fortwirkt. Nicht bloss, dass ^{77/2} Ideen und Begriffe und Vorstellungen aus der Geisteswissenschaft auf

der Geisteswissenschaft aufnehmen, darum handelt es sich, sondern dass wir eine Bewegung, eine geistige Bewegung hier auf Erden schaffen, in die wir wirklich die spirituellen Kräfte hineinbringen. Es liegt uns ja, meine lieben Freunde, vielleicht gerade in dem Momente nahe, aus denjenigen Empfindungen heraus, die viele unserer hiesigen Freunde beseelen, die Gedanken hinzurichten nach der Seele desjenigen, der immer viele Kräfte diesem Zweige gewidmet hat, dass wir uns auch mit ihm verbunden fühlen wollen und dass wir vereinigt mit seinen Kräften, nachdem er durch die Pforte des Todes gegangen ist, uns ^{SS}widmen wollen; dazu erheben wir uns von unseren Sitzen. Die Freunde in Leipzig hier, sie wissen ja alle, von welcher Freundesseele ich spreche, und sie haben gewiss die Gedanken mit bewegtem Herzen nach dieser Seele gerichtet.

Das sind die Vorstellungen gewesen, meine lieben Freunde, welche mir oblag heute, da wir zusammen sein durften, ihrem Gemüte nahezubringen. Beseelt waren sie, diese Worte, meine lieben Freunde, von dem Bewusstsein, dass die schwere, und schicksaltragenden Tage, in denen wir leben, abgelöst werden müssen wiederum von solchen, die friedevoll über die Erde hingehen, in denen die Kräfte des Friedens wirken. Aber bei der Art, wie vieles, vieles, stark, stark umgestaltet werden wird, durch dasjenige, was jetzt geschieht im Erdenmenschheitsleben, ja umgestaltet werden muss, müssen wir, die wir uns zur Geisteswissenschaft bekennen, ja ganz besonders eingedenk sein, dass etwas darauf ankommt, dass sich auf dem Boden, für den soviel Blut fließt, für den so oftmals jetzt durch die Pforte des Todes gegangen wird von Seelen, auf dem Boden, auf dem so viele Väter und Mütter und Brüder und Schwester und Söhne und Töchter/trauern, dass auf diesem Boden sich vollziehen muss, was sich vollziehen kann durch diejenigen, deren Seelen durchleuchtet sein können von den zukünftssicheren Gedanken der Geisteswissenschaft. Ja, es werden aufsteigen müssen vom Erdenboden in die geistige Welt hinauf diejenigen Gedanken, meine lieben Freunde, diejenigen Gedanken, welche aus dem Bewusstsein kommen des lebendigen Zusammenhanges der Menschenseele mit der geistigen Welt. O, es werden sein geistige Welten, es werden ja sein Seelen, und es werden ja sein geistige Kräfte, die gerade durch unsere schicksalschweren Tage hervorgebracht werden. Bedenken Sie, meine lieben Freunde, wieviele in der Blüte ihrer Jahren in diesen Zeiten durch die Pforte des Todes gehen, bedenken Sie, dass die Ätherleiber dieser Menschen, die zwischen dem 20sten und 30sten, und zwischen dem 30sten und 40sten Jahre durch die Pforte des Todes gehen, Ätherleiber sind, die noch durch Jahrzehnte hindurch im physischen Leben hätten versorgen können den Leib. Diese Ätherleiber werden getrennt von ihren physischen Leibern, die behalten die Kräfte noch in sich, um hier für die physische Welt zu wirken. Diese Kräfte werden walten in den geistigen Welten, getrennt von den unverbrauchten durch die Pforte des Todes gegangenen Ätherleibern. Strahlend hell wird die Geisteskraft zum spirituellen Heil und Fortschritt der Menschheit aus den unverbrauchten Ätherleibern der Heldenkämpfer kommen. Aber begegnen wird sich müssen dasjenige, was hinunter strömt mit demjenigen, was an Gedanken aufsteigen kann von denjenigen, die geistbewusst, durch Geisteswissenschaft, haben werden können. Daher dürfen wir zusammenfassen die Gedanken, die wir heute uns vor die Seele geführt haben in einigen Worten, die der Zusammenhang des von geisteswissenschaftlichen Gedanken getragenen Bewusstseins mit den heutigen Zeitereignissen darstellen sollen, die darstellen sollen, wie der Raum für die kommenden Friedenszeiten erfüllt sein wird müssen von den Gedanken die von Seelen, die in die geistigen Welten hinauf können, von Seelen, die durch die Geisteswissenschaft hindurchgegangen sind, aufsteigen. Dann wird dasjenige,

was mit so grossen Opfern, mit Blut und Tod in unserer Zeit erkämpft, errungen wird, dann wird das im rechten Sinne können Blüte und Früchte tragen, wenn sich Seelen finden, die geistbewusst ihren Sinn ins Geisterreich hinaufwenden. Daher dürfen wir sagen, die heutigen schweren, schicksalstragenden Tage, gedenkend:

Aus dem Mut der Kämpfer
Aus dem Blut der Schlachten
Aus dem Leid Verlassener
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht
Lenken Seelen geistbewusst
Ihren Sinn ins Geisterreich.
